

Predigt über Römer 15,7

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob – ein guter Ratschlag. Paulus gibt ihn fast ganz am Ende seines Römerbriefes, an einer Stelle also, an der auch wir gewöhnlich sagen, was wir den Empfängern unserer Briefe wünschen: Gesundheit, Wohlergehen, Kraft in schweren Lebenszeiten zum Beispiel oder auch Erfolg, lauter Gutes also. *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob*: Ein guter Ratschlag, oder, vielleicht noch besser: ein frommer Wunsch. Uns soll dieser einprägsame Satz als Jahreslosung durch das neue Jahr 2015 begleiten.

Im Kontext dieses Satzes im 15. Kapitel des Römerbriefes fällt mir die Fülle von bedeutungsschweren Worten auf: Geduld, Trost, Hoffnung, Eintracht und Einmütigkeit, Lob, Verheißung, Barmherzigkeit, Freude, Friede, Glaube, Kraft sind nur einige von ihnen. Eine ganze Fülle großer Worte in einem verhältnismäßig kurzen Abschnitt. Geduld in dieser ungeduldigen, Trost in dieser trostlosen, Hoffnung in dieser hoffnungslosen Zeit, Besinnung darauf, woher wir kommen und wohin wir gehen, was schon hinter uns liegt und was noch aussteht. Geduld, Trost und Hoffnung sollen wir in der Bibel finden, wenn wir sie gleichsam für uns lebendig werden lassen, schreibt Paulus. Und dann zitiert er ganz viele Stellen aus seiner Bibel, dem Alten Testament also, den Psalmen und Propheten, weil wir dort wohl – jedenfalls seiner Meinung nach – den Trost finden können, den wir suchen, dessen wir bedürftig sind. Auch Jesaja führt er hier an: *Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden; auf den werden die Heiden hoffen*. Ein Wort, das früh auf den Messias König, den Christus bezogen worden ist, eine Weissagung, die nun Erinnerung an gestern und morgen ist; denn er war ja da, dieser Messias König, und er wird wiederkommen. Das ist, sagt Paulus, unser Trost.

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob – ein frommer Wunsch, hatten wir eingangs gesagt und das gar nicht salopp, sondern vielmehr im eigentlichen Sinne gemeint. Ich nehme noch einen zweiten frommen Wunsch vom Ende des gleichen Abschnitts hinzu: *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes*. Zu diesen beiden Hauptwünschen des Apostels Paulus jetzt noch einige Gedanken:

Der erste: *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob*. Da ist das Thema Verantwortung angesprochen, verantwortlicher und verantwortbarer Umgang mit der oder dem anderen, mit uns selbst, auch mit der Geschichte, die wir haben; der Anspruch, unser Leben in Verantwortung für uns selbst und in gegenseitiger Verantwortung zu gestalten. Paulus hatte Grund, das so an die Gemeinde in Rom zu schreiben, genauso wie er Gründe genug gefunden hätte, es uns so zu schreiben. Was er meint, ist sicher nicht nur ein besonders, vielleicht sogar beängstigend hoher Anspruch, sondern zuerst sogar Zuspruch: dass das wirklich geht, in der Begegnung mit anderen Menschen, in der Gemeinde oder in den Familien oder in der Gesellschaft, im Aufeinanderzugehen sich verändern, sich verändern lassen und zugleich man selbst bleiben oder überhaupt erst werden, überhaupt erst zu sich selbst kommen. Vor allem in der Begegnung mit Jesus von Nazareth haben es Menschen wohl so erfahren, so beeindruckend, dass sie die schönsten Geschichten davon erzählt haben, gerade auch die märchenhaften Geschichten der Advents- und Weihnachtszeit, die in diesen Tagen noch in uns nachklingen. Auch eine Verheißung ist damit verbunden: die Verheißung nämlich, dass sich der Horizont weitet, der Blickwinkel für das andere, den anderen, die anderen, auch die Fremden; dass so Frieden

sichtbar wird nicht nur für uns, sondern ausstrahlt in die Gesellschaft hinein, erfahrbar wird für alle Menschen, die darauf warten – *zum Lobe Gottes*.

Und damit komme ich zum zweiten Hauptwunsch: *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes*. Mit diesen Worten führt Paulus uns auf einen hohen Berg und zeigt uns das Land, in dem Milch und Honig fließen. Freude und Frieden im Glauben, völlige Hoffnung – haben wir das? Nun, wohl eher nicht. Denn wenn wir es hätten, müsste man es uns ja nicht wünschen. Und doch sollen wir es haben, so haben, dass es gleichsam von gegenüber in unser Leben, wie es hier ist, hineinwirkt, dass es unser Leben ergreift und bestimmt, jetzt und hier, dass es mitten in der Besinnungslosigkeit unserer Zeit wie eine Konstante über unserem Leben steht, dass es wie ein Ziel uns vor Augen ist, ein Ziel, das uns anzieht wie ein Magnet und von dem wir wissen: Dahin lohnt es sich, gemeinsam zu gehen.

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob. Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes. Zwei wahrhaft fromme Wünsche, die uns durch das neue Jahr begleiten sollen.

Amen.